

13.06.21 Gültz

Orgelvorspiel; Solo

Christus spricht:
**Kommt her zu mir,
alle, die ihr mühselig und beladen seid;
ich will euch erquicken.**

Mt 11,28

Posaunenwerk MV: Nachwuchsarbeit
So 10.30 h Pripsleben

EG 420

1. Brich mit den Hungrigen dein Brot,
sprich mit den Sprachlosen ein Wort,
sing mit den Traurigen ein Lied,
teil mit den Einsamen dein Haus.

2. Such mit den Fertigen ein Ziel,
brich mit den Hungrigen dein Brot,
sprich mit den Sprachlosen ein Wort,
sing mit den Traurigen ein Lied.

3. Teil mit den Einsamen dein Haus,
such mit den Fertigen ein Ziel,
brich mit den Hungrigen dein Brot,
sprich mit den Sprachlosen ein Wort.

4. Sing mit den Traurigen ein Lied,
teil mit den Einsamen dein Haus,
such mit den Fertigen ein Ziel,
brich mit den Hungrigen dein Brot.

5. Sprich mit den Sprachlosen ein Wort,
sing mit den Traurigen ein Lied,
teil mit den Einsamen dein Haus,
such mit den Fertigen ein Ziel.

Psalm 36 (719)

Wie köstlich ist deine Güte, Gott!

Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes
und dein Recht wie die große Tiefe.

Herr, du hilfst Menschen und Tieren.

Wie köstlich ist deine Güte, Gott,

dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel
Zuflucht haben!

Sie werden satt

von den reichen Gütern deines Hauses,

und du tränkst sie mit Wonne

wie mit einem Strom.

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,

und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

**Die Epistel für diesen Sonntag
hat Paulus geschrieben –
oder einer seiner Schüler.**

**Sie steht im Brief an die Epheser im 2. Kapitel
und wird auch der Predigt zugrunde liegen.**

*Erinnert euch daran,
dass ihr früher rein körperlich Heiden wart.
Von den sogenannten Beschnittenen*

*wurdet ihr die Unbeschnittenen genannt.
Dabei haben auch sie nur
die körperliche Beschneidung,
die von Menschen vollzogen wurde.*

*Denkt daran,
dass ihr damals von Christus getrennt wart.
Ihr habt nicht zu Israel gehört.
Als Fremde galt für euch keiner der Bundesschlüsse,
mit denen Gott sein Versprechen gab.
Ohne Hoffnung und ohne Gott
habt ihr in dieser Welt gelebt.
Aber jetzt gehört ihr zu Christus Jesus.
Ihr, die ihr einst fern wart,
seid ihm nahe gekommen durch das Blut,
das Christus vergossen hat.*

*Ja, Christus selbst ist unser Frieden.
Er hat aus beiden, aus den Juden und den Völkern,
ein Ganzes gemacht.
Er hat die Mauer niedergehauen, die sie trennte.
Er hat die Feindschaft zwischen ihnen beseitigt,
indem er seinen Leib hingab.
So hat er das Gesetz aufgehoben
mitsamt seinen Geboten und Vorschriften.
In seiner Person hat er die beiden Teile
zu einem neuen Menschen vereint
und dadurch Frieden gestiftet.*

*Zugleich hat er die beiden Teile
durch seinen Tod am Kreuz
als einen Leib mit Gott versöhnt.
So hat er durch seinen Tod die Feindschaft getötet.
Er kam und verkündete Frieden:*

*Frieden für euch in der Ferne
und Frieden für die in der Nähe.
Denn durch ihn haben wir beide
in ein und demselben Geist Zugang zum Vater.
Ihr seid also nicht mehr Fremde
und ohne Rechte in Israel.
Ihr seid vielmehr Mitbürger der Heiligen
und Mitglieder von Gottes Hausgemeinschaft.
Ihr seid gegründet
auf dem Fundament der Apostel und Propheten,
dessen Grundstein Christus Jesus ist.
Durch ihn wird der ganze Bau zusammengehalten.
So wächst er zu einem heiligen Tempel empor,
der dem Herrn gehört.
Weil ihr zum Herrn gehört, werdet auch ihr
als Bausteine in diesen Tempel eingefügt.
Gott wohnt darin durch den Heiligen Geist.*

Halleluja

- Glaubensbekenntnis -

EG 425

1. Gib uns Frieden jeden Tag!
Lass uns nicht allein.
Du hast uns dein Wort gegeben,
stets bei uns zu sein.
Denn nur du, unser Gott,
denn nur du, unser Gott,
hast die Menschen in der Hand.
Lass uns nicht allein.
2. Gib uns Freiheit jeden Tag!

Lass uns nicht allein.
Lass für Frieden uns und Freiheit
immer tätig sein.
Denn durch dich, unsern Gott,
denn durch dich, unsern Gott,
sind wir frei in jedem Land.
Lass uns nicht allein.

3. Gib uns Freude jeden Tag!
Lass uns nicht allein.
Für die kleinsten Freundlichkeiten
lass uns dankbar sein.
Denn nur du, unser Gott,
denn nur du, unser Gott,
hast uns alle in der Hand.
Lass uns nicht allein.
T

Predigt über Eph 2

„Suche Frieden und jage ihm nach“

Liebe Gemeinde,

dieses Wort aus dem 34. Psalm war die Jahreslosung für 2019. Deswegen begann ich in dem Jahr meine Geburtstagsglückwünsche mit dem Satz „Jesus begrüßte die Menschen, denen er begegnete, mit „Schalom“.

„Schalom alechem“, das heißt „Friede sei mit Euch“. Wer früher mal die Bücher von Karl May gelesen hat, kennt diesen Gruß auch auf Arabisch: „Salem aleikum“, sagte der Hadschi Halef Omar immer.

Ich habe dann in meinen Glückwünschen weiter ausgeführt, dass in diesem Wort „Schalom“ sehr viel mehr drinsteckt als nur der Friede, bei dem die Waffen schweigen. „Schalom“, das umfasst auch ein inneres Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Dazu kommt, was in diesem und im letzten Jahr so wichtig geworden ist: Die Gesundheit. Und zu der gehört nun nicht nur die körperliche Unversehrtheit, sondern auch das, was man früher „Seelenheil“ nannte.

Ich dachte also, wenn ich jemanden zum Geburtstag mit „Schalom“ grüße, dann wäre darin alles enthalten, was man einem Menschen nur wünschen kann zu seinem neuen Lebensjahr. Aber da hatte ich mich geirrt. Denn einmal wollte ich einen älteren Herrn zu seinem Geburtstag besuchen; und als ich den nicht angetroffen habe, hinterließ ich dann nur den besagten Glückwunsch.

Ein paar Tage später bekam ich dann einen bitterbösen Brief von der Tochter dieses Herrn. „Was fällt Ihnen eigentlich ein, meinen Vater mit „Schalom“ zu grüßen, hieß es darin sinngemäß. „Wir sind doch keine Juden“. Ja. Nee, sind wir natürlich nicht! Aber mir wurde dadurch klar, dass ich wohl einiges zu erklären haben würde. Und das, worum es dabei geht, das brauchen wir auch, um die Epistel zu verstehen, die Andreas Zander gerade vorgelesen hat.

Ihr seid ... Mitbürger der Heiligen und Mitglieder von Gottes Hausgemeinschaft, schreibt der Apostel an Christinnen und Christen, die nicht jüdischer Herkunft sind. In die Gemeinschaft mit Gott werden die männlichen Nachkommen von Abraham durch die Beschneidung aufgenommen. Dabei haben auch sie nur die körperliche

Beschneidung, die von Menschen vollzogen wurde, heißt es weiter oben im Text.

Der Apostel bringt damit zum Ausdruck, dass es mehr braucht als ein religiöses Ritual, wenn wir Gemeinschaft mit Gott finden wollen. Religionen, alle Religionen, werden von Menschen gemacht. Und weil wir Menschen eben nicht der liebe Gott persönlich sind, können wir von Ihm nur in solchen Begriffen reden, die wir Menschen auch verstehen können.

Von Anbeginn der Menschheit an haben wir versucht, die Götter gnädig zu stimmen. Wir meinten, dass wir Ihnen Opfer darbringen müssten, an denen sie ihre Freude haben. Wir haben Priesterinnen und Propheten berufen, die das für uns erledigen sollten. Und diejenigen, die ein religiöses Amt bekleiden, haben sich dann immer mehr Gesetze und Regeln und Dogmen einfallen lassen, mit denen sie die Leute bei der Stange halten konnten. Schließlich leben sie ja von der Opferbereitschaft der Menschen, die ihnen vertrauen.

Aber mit all unseren menschlichen Ritualen und Geboten wird es uns niemals gelingen, Gott gerecht zu werden. Der hat nämlich einen viel weiteren Horizont, als wir es jemals begreifen können. Wir können nur erkennen, was uns zu dieser Zeit gerade wichtig ist. Gott steht aber über allen Zeiten. Er ist einfach da – gestern, heute morgen und in der Ewigkeit. Wenn wir Ihm nahe sein wollen, dann brauchen wir also mehr als nur ein paar Zeremonien, die sich mal irgendwelche Leute ausgedacht haben und deren Sinn heute kaum noch jemand versteht.

Was wir brauchen, ist genau das, was wir von Gott geschenkt bekommen: Glaube, Hoffnung und Liebe. Aber weil all das Mangelware ist bei uns, können nicht wir den Abgrund überwinden, der uns von Gott trennt. Das kann nur Gott selbst. Er hat es getan, als er mit Abraham und seinen Nachkommen einen Pakt geschlossen hat: „Ihr seid mein Volk“, hat Er zu ihnen gesagt. „Euch liebe ich, auch wenn ihr oft genug mit mir nichts zu tun haben wollt. An euch will ich der Welt zeigen, wie es ist, mit mir zu leben – und was passiert, wenn ihr euch von mir abwendet“.

Wenn es dabei geblieben wäre, dann wären die Auserwählten Gottes ein ziemlich exklusiver Club. Nur die Juden und Araber dürften sich dazu zählen. Dass auch wir Christinnen und Christen uns zu Gottes Hausgemeinschaft und damit zum Volk der Auserwählten rechnen dürfen, verdanken wir einem Juden: Jesus aus Nazareth, den wir den Christus nennen.

Von ihm haben wir gelernt, dass wir alle Gottes Kinder sind – egal aus welchem Volk und aus welchem noch so abgelegenen Winkel der Erde wir stammen. Wir dürfen Gott unseren Vater nennen, ja sogar „Papa“ zu Ihm sagen. Wie ein guter Vater vergibt Er uns unsere Schuld.

Er versöhnt sich mit uns, das heißt, Er macht uns zu seinen Söhnen und Töchtern. Er schenkt uns Seinen Frieden, den Schalom. Und all das tut Er nicht, weil wir so fromm sind oder so gut oder weil wir die richtigen Beschwörungsformeln kennen. Er tut es nur aus einem einzigen Grund: Weil Er gnädig ist.

Diese neue Lehre widersprach allem, was die Priester des alten Bundes gepredigt haben. Jesus wurde für diese

revolutionären Gedanken und für seine Aufmüpfigkeit ans Kreuz geschlagen. Aber wir bekennen, dass er am dritten Tage auferstanden ist von den Toten. Dadurch wurde ein neuer Bund geschlossen. Der Alte Bund, den Gott mit Abraham geschlossen hat, wurde damit nicht hinfällig. *Aufgehoben* wurde aber *das Gesetz mitsamt seinen Geboten und Vorschriften*.

Paulus, wie Jesus ein frommer Jude, hat uns vor Augen geführt, dass wir nicht selig werden, wenn wir alles richtig machen, sondern nur dann, wenn wir glauben, dass Gott gnädig ist und uns liebt, auch wenn wir ständig Fehler machen. Das heißt aber auch, dass wir uns nicht einfach auf unsere Taufe verlassen können, so wie die Juden auf ihre Beschneidung.

Wir werden nicht zu Gottes Hausgenossen, wenn wir uns beschneiden lassen oder wenn eine Amtsperson uns drei Hände voll Wasser über den Kopf gießt. Glück und Segen, Gottes Schalom, werden wir nur dann erfahren, wenn wir das, was wir tun, aus Glauben tun. Also: Nicht mehr „das ist so, weil das muss so“ oder „das haben wir doch schon immer so gemacht“, sondern: „Wovon bin ich tief im Innersten berührt?“. „Was bewegt ich eigentlich?“. „Wie kann ich meinen Mitmenschen nützlich sein?“.

Ich hoffe, dass ich in der kurzen Zeit, die ich hier war, ein paar von diesen Fragen anstoßen konnte. Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich hier viel Mitmenschlichkeit erfahren durfte. Mehr als an anderen Orten habe ich hier Menschen kennen und schätzen gelernt, die aus Überzeugung handeln und so ihrem Glauben einen tätigen Ausdruck verleihen.

So ist hier *auf dem Fundament der Apostel und Propheten* eine Gemeinschaft entstanden, die auch schon öfter eine Zeit lang auskommen konnte, ohne dass die Pfarrstelle fest besetzt war. Paulus benutzt für eine solche Gemeinschaft das Bild von einem *heiligen Tempel, der dem Herrn gehört*. Und er schreibt den Christinnen und Christen, die nicht früher jüdisch waren, ins Stammbuch: *Weil ihr zum Herrn gehört, werdet auch ihr als Bausteine in diesen Tempel eingefügt. Gott wohnt darin durch den Heiligen Geist*.

Ich werde ab morgen nicht mehr in Altenhagen wohnen und scheid mit einer gehörigen Portion Wehmut. Aber ich bin mir gewiss, dass wir durch eben diesen Heiligen Geist verbunden bleiben werden als Gottes Hausgemeinschaft. Und dieser Kirchengemeinde Altenhagen-Gültz wünsche ich das Beste, was Gottes Geist uns geben kann: Seinen Frieden. Schalom.

A m e n .

Solo von Solvig

Verabschiedung

EG 170

1. Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen, sondern überall uns zu dir bekennen.

Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.

Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

2. Keiner kann allein Segen sich bewahren.

Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen.

Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen,
schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.

3. Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden,
wie du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden.
Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn erspähen -
die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.

4. Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen,
sondern überall uns zu dir bekennen.
Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.
Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

Fürbitten:

Vater unser

L. Gehet hin im Frieden des Herrn.

*Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine.*

L. Segen:

G. Amen. Amen. Amen.

ORGELNACHSPIEL

→Kronkorkenschmiede Markus Metz